

# „Deutsche Wacht“.

30. Mai 1895.



## Aus Dresdner Kunstausstellungen.

Eine recht interessante Ausstellung von Gemälden, welche zumeist der Frühjahrsausstellung der Münchener „Sezeſſion“ entnommen ſind, lockt gegenwärtig die Kunſtſreunde nach der Ernſt Arnold'schen Sezeſſionisten-Ausſtellung am Altmarkt. Auch hier wieder, wie ſo oft, kann man wahrnehmen, daß es die Berührung mit der ewig jungen und friſchen Erde, die ſtets erneute Naturbeobachtung vor allem in der Landſchafts- und Porträtmalerei iſt, was der modernen Richtung die Antäuſkraft verleiht und die moderne Bewegung immer wieder ſich erneuen und verjüngen läßt. Die Eigenheiten der Volkſtämme, die beſonderen Anſchauungen der verſchiedenen Ländergaue bilden mit dem ſpezifischen Klima hier ein weiteres, gar niemals verſagendes Individualiſierungsmoment, das uns jenen kräftigen Erdgeruch athmen läßt, ohne welchen, als ihre tüchtigſte, natürliche Wurzel, eine perſönliche Kunſt ja überhaupt gar nicht gedacht werden kann. Speziell in den hier aus- geſtellten, zahlreichen Landſchaftsbildern tritt dergleichen ſehr deutlich zu Tage.

Die „Dachauer Schule“ z. B. (Röthlichgelb, verſetzt dieſmal allerdings mit einem intensiven köſtlichen Blau) hat man noch kaum je ſo charakteriſtiſch und blendend vertreten geſehen, als dieſes hier auf dem Bilde „Aus dem Dachauer Moos“ von Kajſer geſchieht, bei dem die durch die Spachtelarbeit im Vordergrund noch unterſtützte Eindringlichkeit des Vortrages eine ganz erſtaunliche Wirkung erzielt. Eine anziehende Reihe herrlicher und ſtimmungsvoller Landſchaftsgebilde anderer Künſtler hinwiederum zeigt den von oberbayeriſchen Landſchaftlern neuerdings ſo gern feſtgehaltenen, dem Land ſelbſt eigenen, braungrünen und violetten Dunkelton, der die Anſchauung ſelbſt bei glänzenden Abendbeleuchtungen niemals völlig verläßt, wo dann namentlich der Gegenſatz zwiſchen dem von der Dämmerung bereits umſchatteten dämmerigen Vordergrund und dem in Weihern noch ſtrahlend ſich ſpiegelnden Himmelsſhorizont mit der ſcheidenden Sonne oft ſehr glücklich herausgeſtellt wird — ich er- innere hier u. a. nur an Ulmer's feinfönnige Natur-Aufnahmen eines „Abends am Weiher“ und „Im letzten Abendlicht“, an Pepino's ſchon früher von uns genannte Bilder: „Oberbayeriſches Dorf“ und „Blick auf München“, denen ſich neuerdings noch eine gelungene „Schnee- landſchaft“ angereiht hat, an Abbelohde's „Verlaſſenen Steinbruch“, Böſſenroth's verſchiedenartige und in ſich doch ſo einheitliche Natur- ſtimmungen und Kampmann's kleine, in breitem Silberrahmen weich fluthende „Sommernacht“, endlich an Hänſch' dem Auge ſo wohl- thuenden „Sommerabend“. Auf dieſem letzten Bilde iſt die Sonne, ob- wohl ſchon längſt untergegangen, doch noch immer herrlich wirksam, während ſie auf dem Groeber'schen „Sonnenaufgang“, ſo lange ich wenigſtens vor dem Bilde ſtand, noch immer nicht aufgegangen war! Will man weiterhin der ſpezifischen Eigenthümlichkeit ſchwäbiſcher, beſonders württembergiſcher Landſchaftskunſt näher treten, ſo wird man kaum einen geeigneteren Vertreter als den hochbegabten Stuttgarter Reiniger finden können. Wer ſeine köſtlichen „blühenden Bäume am Abend“ zum erſten Male ſieht und die beſonderen Reize des württembergiſchen Hügellandes nicht

Art. plast.

2763,84